

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Predigt: Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben, aus der Beziehung mit dem Lebendigen
Predigtreihe: Sieben Kennzeichen vitaler Gemeinden Leben (Teil 1)
Predigt gehalten am 21.08.2022
Predigttext: 3. Mose 26, 11-13 HFA
Schriftlesungen: Lukas 10, 1-9 + 17 bis 20 / Apg 8, 26-31

Hauptgedanken zusammengefasst:

Wie sieht dein Bild aus, wenn du an «die Ideale» Gemeinde, Kirche Gottes denkst?

Ist es das Bild einer Durchschnittsgemeinde mit 100 Mitgliedern, die meisten aus dem Mittelstand, vielen Kindern und einer Vorliebe für Erweckungslieder aus dem Gesangbuch besteht. Ist es das Bild einer jungen Studentengemeinde, die sich im Hinterzimmer eines Szeneklubs trifft?

Ist es eine Frauengruppe im Rotlichtviertel, die sich nach einer langen und harten Nacht zusammenfindet und die Worte aus der Bibel aus dem Munde der Missionarin nur so aufsaugt? Ist es die kleine Gruppe von Senioren, die sich mit Strickzeug und Gehstock in der Hand zum gemeinsamen Gebet in der Altersheimkappelle trifft. Ist das Bild, das du von Gemeinde hast, eher von vergangenem geprägt oder eher von kommandem was noch zu erwarten ist?

Normalerweise bin ich immer skeptisch, wenn wieder ein neues Gemeindebaukonzept «auf den Markt» kommt. Es sind Bücher, die einem Kochbuch ähneln; man nehme das und das und dann passiert das.

Und bei jedem Gemeindebau-buch höre ich «nicht kopieren – sondern kopieren». Im ersten Treffen der Spurgruppe hat Daniel Freiburghaus ein paar Sätze aus dieser Gemeindebau-Studie erwähnt, die haben mich bewegt und veranlasst nicht über die «Studie» oder das Buch zu predigen aber die Gedanken aufzunehmen und in einer neuen Predigtserie «Kennzeichen» vitaler, gesunden, lebendigen Gemeinden nachzudenken mit euch und zu lernen.

Robert Warren hat eine Reihe von Gemeinden untersucht und Merkmale herausgefunden, Kennzeichen entdeckt die die Qualität von «vitalen Gemeinden» ausmachen. Erstes Kennzeichen: *Vitale Gemeinden beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben – und ich ergänze aus der Beziehung mit dem lebendigen Gott.* Denn ich meine nicht Glaube an sich ist Kraft, sondern die Beziehung mit dem Lebendigen ist Kraftquelle.

1. Kraft und Orientierung von einem Gott, der uns erlöst und befreit hat

Wenn wir ins Alte Testament und das jüdische Volk, die Israeliten als «Vorläufer» oder «Vorschatten» des zweiten Bundes in Jesus sehen, so fällt auf, dass es ein einziges Geschehen gibt, auf das sich das ganze jüdische Verständnis und Selbstverständnis und Leben gründet. Ich bin der HERR, dein Gott ich habe dich aus Ägypten herausgeführt und dich aus der Sklaverei befreit. Über 50x kommt das im AT vor! In diesem Geschehen, in diesem Beziehungsgeschehen zwischen Gott und den Menschen des ersten Bundes liegt die Kraft, Orientierung für die ganze Heilsgeschichte des ersten Testaments. Darin ist die Kraft durch Wüstenzeiten zu gehen und Mangel auszuhalten, darin ist Kraft die Andersartigkeit von allen Völkern auszuhalten und zu leben. Wenn dies schon im ersten Testament Dreh und Angelpunkt ist, wieviel mehr ist es im zweiten Bund, den Jesus mit seinem vergossenen Blut gestiftet, eingerichtet hat?

Es ist dasselbe Beziehungsgeschehen, dass Gott den Paulus anspricht, wenn er sagt, «die Liebe des Christus drängt mich. Kraft und Orientierung einer vitalen Kirche, eines vitalen Christen liegt als erstes in seiner ständig gegenwärtigen Tatsache und Erinnerung; Jahwe, Jesus ist mein Gott, er hat mich aus seiner Liebe aus den Ketten des Todes und der Sünde befreit und in ein Leben in Freiheit unter seiner Leitung geführt.

Vitalität in einer Gemeinde zeigt sich also nicht zuerst in einer Zahl und Mitgliedergröße, in einer bestimmten Art der Lieder, der Gebete ob Kirchengesangbuch und liturgisch, sondern in einem tiefen Heilswusstsein jedes Einzelnen. Wie können wir die Erlösung neu als Grundlage und Kraft und Orientierung unsers Lebens und unseres Gemeindelebens vom Staub der Gewohnheit befreien:

- Beziehungen brauchen gemeinsame Feiern und Feste, nicht nur gemeinsames Arbeiten mit oder gar für Gott. Wo feierst du mit und deinem Gott zur Ehre?
- Beziehungen brauchen trotz aller Routine exklusive Zeiten. Ich suche Zeiten mit meinem Gott. «Dates»
- Beziehungen leben von gemeinsamen Erlebnissen, wo kann ich mit Gott etwas erfahren. Im Alltag, aber vielleicht auch in Ungewohntem. Wage ich auch mal wieder einen Schritt aufs Wasser oder ist mir das Boot zur Heimat geworden. Beziehung ist immer neues Wagnis, etwas gemeinsam tun.

- Beziehungen leben von einem gemeinsamen Ziel; habe ich noch dasselbe Ziel wie mein «Partner» Christus – die Welt für den Vater zu gewinnen. Oder habe ich mich von Christus «auseinandergelebt» Komm zurück zu dem, wo es begonnen hat.
- Immer wieder erzählen und erinnern wir uns wie Gott uns selbst erlöst und herausgeführt hat. Die Juden erinnern sich an jedem Fest an die Herausführung. Lasst uns den Staub der Vergesslichkeit und Gleichgültigkeit beseitigen, indem wir uns, einander, miteinander immer wieder erinnern, Jahwe ist unser HERR er hat uns befreit und erlöst.

2. Kraft und Orientierung kommt nicht von unserm Erfolg oder Misserfolg, sondern von dem, dass Gott uns in seine Liebe und in seinen Dienst gerufen hat.

Wir hörten in Lukas 10.20 was Jesus den Jüngern sagte, als sie nach dem Auftrag Gottes Reich zu verkündigen begeistert zurückkamen. Jesu Reaktion ist uns vielleicht bekannt, aber sie muss uns überraschen und vielleicht überrumpeln. Sie sollten sich nicht darüber freuen, dass die Dämonen ihnen gehorchten, sondern darüber, dass ihre Namen im Himmel aufgeschrieben sind. Das zeigt, dass sich Glaube nicht aus den Umständen (Erfolg, Nicht- Erfolg) nährt, sondern aus der direkten (Heils-)Beziehung zu Gott gespeist wird.

Zwar können uns Erfolge inspirieren, motivieren. Sie sind jedoch nichts im Vergleich zu dem, dass unsere Namen im Himmel geschrieben sind. Vitalität einer Gemeinde kommt aus der Freude, dass Gott uns in seine Liebe und seinen Dienst gerufen hat – und nicht vom Erfolg oder Misserfolg.

Vitalität kommt auch nicht davon, ob eine Gemeinde viele Familien mit Kindern hat, ein Jugendarbeiter angestellt ist etc. sondern aus der Freude an und zu Gott hin. Die Liebe Christi drängt uns. Ist dem so?

3. Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben, aus der Beziehung mit dem Lebendigen und werden bereit in (organisierten Wegen und in spontanen Aufträgen zu tun was Gott vorbereitet hat.

Ich finde die Begebenheit aus Apostelgeschichte 8 26-40 mit dem Kämmerer aus Äthiopien und dem Philippus ein herrliches Beispiel wie Kraft und Orientierung für das Handeln aus Glauben kommt. Die Wege der beiden Menschen könnte nicht unterschiedlicher sein, und doch verbindet sie eines; Kraft und Orientierung aus Glauben! Da ist der Finanzminister aus Äthiopien der aus Liebe und Glaube an Gott buchstäblich eine Weltreise mit seinem Gespann auf sich nimmt, um in einer der

berühmten Schreibwerkstatt in Jerusalem eine eigene Schriftrolle zu kaufen. Er will aus Liebe zu Gott eine Bibel besitzen, um darin zu lesen.

Übrigens heisst es, dass er «Eunuch» war. Das war wohl der Preis, dass er seine Manneskraft hergeben musste für einen hohen Posten am KönigInnen Hof. Eunuchen hatten gemäss jüdischem Gesetz keinen Zugang zum Heiligtum, einen Zugang zu Gott. Aber der Kämmerer lässt sich nicht aufhalten, die Liebe drängt ihn hin. Und Gott verspricht für den neuen Bund, dass Ausgeschlossene einmal «Zugehörige» werden (Jes 56,3ff).

Philippus hingegen hatte schlechte Erfahrungen gemacht in Samara und Gott schickt ihn von einer grossen Missionsbewegung im Norden weg in die «Pampa» nach Samaria. Und doch ist Philippus bereit etwas ganz unerwartetes zu tun. Was hier geschieht hat nichts mehr mit organisieren menschlicher Art zu tun. Philippus ist einfach da, wo Gott ihn hinstellt; zuerst in Samaria, dann in der Pampa und dann in Aschdod, im Süden in der Region Tel Aviv.

Lernen wir von beiden, ob wir eher geplante, strategische oder sehr spontane von Gott zugewiesene Aufträge bekommen, annehmen. Die Kraft dazu liegt in der Liebe zu Christus. Kraft kommt nicht aus Pflichtbewusstsein, Strategie, Programm sondern aus der Liebe zu Christus, seinem Erlösungsgeschehen.

Christus erfahren, widerspiegeln. Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben, aus der Beziehung mit dem Lebendigen.

Wie könntest du das in der neuen Woche neu einüben, entdecken, erfahren? Gott leite dich und helfe dir

Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben an Jesus Christus statt die Dinge nur am Laufen zu halten und irgendwie zu überleben. Gottesdienst Menschen bekommen Raum, Gottes Liebe zu erfahren Motivation: Kraft wächst aus dem Wunsch, für Gott und für andere da zu sein. Orientierung an der Bibel: kreativ und lebensnah Glauben an Christus begleiten: Menschen helfen, im Glauben zu wachsen und ihn weiterzugeben.

Bibelstelle/n:

3. Mose 26,11 11 Ich werde mitten unter euch wohnen und werde mich nie mehr voll Abscheu von euch abwenden müssen. 12 Ich werde bei euch bleiben und euer Gott sein und ihr werdet mein Volk sein. 13 Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten geführt hat, wo ihr Sklaven gewesen seid. Ich habe euer Sklavenjoch zerbrochen und euch wieder aufrecht gehen lassen.«

Lukas 10,17ff Als die zweiundsiebzig Jünger zurückgekehrt waren, berichteten sie voller Freude: »Herr, sogar die Dämonen mussten uns gehorchen, wenn wir uns auf deinen Namen beriefen!« 18 Jesus antwortete: »Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. 19 Ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und die Gewalt des Feindes zu brechen. Nichts wird euch schaden. 20 Doch freut euch nicht so sehr, dass euch die bösen Geister gehorchen müssen; freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind!«

Apostelgeschichte 8,26 Ein Engel des Herrn forderte Philippus auf: »Geh in Richtung Süden, und zwar auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt und nur selten genutzt wird.« 27-28 Philippus machte sich sofort auf den Weg. Zur selben Zeit war auf dieser Straße auch ein Mann aus Äthiopien mit seinem Wagen unterwegs. Er war ein Hofbeamter der Königin von Äthiopien, die den Titel Kandake führte, ein Eunuch, der ihr Vermögen verwaltete. Eben kehrte er von Jerusalem zurück, wo er als Pilger im Tempel Gott angebetet hatte. Während der Fahrt las er im Buch des Propheten Jesaja. 29 Da sprach der Heilige Geist zu Philippus: »Geh zu diesem Wagen und bleib in seiner Nähe.« 30 Philippus lief hin und hörte, dass der Mann laut aus dem Buch Jesaja las. Er fragte den Äthiopier: »Verstehst du eigentlich, was du da liest?« 31 »Nein«, erwiderte der Mann, »wie soll ich das denn verstehen, wenn es mir niemand erklärt!« Er bat Philippus, einzusteigen und sich neben ihn zu setzen.

Zur Lektüre (geteilt am 3.5.22 von Salome Beetschen)

Überraschungen erwarten

1. Johannes 3.2 Ihr Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht zutage getreten, was wir sein werden. Wir wissen aber, dass wir, wenn es zutage tritt, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Von Natur aus neigen wir dazu, genau zu sein. Wir versuchen immer wieder vor auszusehen was sich als nächstes ereignet. Darm sehen wir Ungewissheit als etwas Schlechtes an. Wir meinen wir müssten vorbereitet sein, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Aber das Leben mit Gott ist nicht so. Das Wesen des Lebens mit Gott ist, dass wir sicher wissen, wir leben in Ungewissheit.

Gewissheit kennzeichnet das Leben nach der natürlichen Vernunft. – faszinierende Ungewissheit kennzeichnet das Leben mit Gott.

Dass wir uns auf Gott verlassen können, das heisst, dass wir in jeder anderen Hinsicht unsicher sind und nicht wissen was der nächste Tag bringt. Das wird im Allgemeinen mit einem tiefen Seufzer gesagt.

Aber es sollte ein Ausdruck gespannter Erwartung sein. **Wir wissen nicht, wie der nächste Schritt aussehen wird, aber dass Gott zuverlässig ist.** Sobald wir uns ganz auf Gott verlassen und die Sache angehen, die er uns vorgelegt hat, überrascht er uns immer wieder von neuem. **Wenn wir nur noch bestimmte Lehrsätze verbreiten oder verteidigen, stirbt etwas in uns.**

Das ist kein Glaube an Gott, - da glauben wir nur an unsere Lehrsätze. Aber wir sollen umkehren und werden wie den Kindern. Das Leben mit Gott ist das Leben eines Kindes. **Wir sind nicht unsicher in Bezug auf Gott, sondern darüber was er als Nächstes tun wird.** Wenn unsere Sicherheit nur in Glaubenssätzen liegt, werden wir selbstgerecht und überkritisch und leben in der Überzeugung unsere Lehre sei vollkommen und endgültig. Das schränkt uns ein. Aber wenn wir in Beziehung zu Gott stehen ist das Leben voll spontaner, freudiger Erwartung. Jesus sagt glaubt an mich - und nicht an bestimmte Lehren. **Lass ihn alles bestimmen, dann ist es herrlich und faszinierend unsicher, wie er handeln wird – aber du kannst sicher sein, dass er handelt. Bleib ihm treu.**